

Referat Problemschach

Wolfgang A. Bruder, problemschach@badischer-schachverband.de

Ausgabe 13

Der Zweizüger und seine Bedeutung

Bis etwa 1930 beinhalteten die Zweizüger im wesentlichen direkte und unmittelbare Effekte. Schwarz konnte auf eine weiße Drohung in der Regel nur durch eine Schwäche seiner Stellung, etwa in der Form, weil er sich selbst schädigend durch das Verstellen oder Öffnen einer Selbstfesselung, nicht weiter gegen das Matt wehren konnte.

Aber die Problem-Komponisten gaben sich damit nicht zufrieden, sondern suchten nach tieferen Anlagen in ihren Problem-Darstellungen. Damit begann das Zeitalter der Kompensationsstrategie. Darstellungen mit fortgesetzten Verteidigungen und Dualvermeidung waren es, die das Geschehen beherrschten.

Dadurch haben sich die Möglichkeiten für den Zweizüger wesentlich erweitert. Das thematische Spiel wurde über den tatsächlichen Verlauf in den virtuellen Bereich verlagert. Um den Zweizüger in dieser neuen Stilrichtung zu verstehen, reichte es nicht aus, dass man den Lösungszug und die dazugehörigen schwarzen Paraden fand, sondern auch die Satzspiele und die thematischen Verführungen musste man finden, um das gesamte Gefüge zu begreifen. Denn diese drei Elementen sind untrennbar miteinander verbunden – Satzspiel – Verführung – Lösung.

Aus diesen vorangegangenen Gründen war es möglich, die Eigendynamik, die der Zweizüger bis dahin hatte, gewaltig zu steigern. Vom Zweizüger sind auch viele Impulse in den modernen Dreizüger und Mehrzüger eingeflossen. Auf diese Beispiele werde ich in einer späteren Ausgabe eingehen. Die folgenden drei Beispiele sind von dem Bremer Großmeister **Herbert Ahues** (2. März 1922), der bis auf den heutigen Tag großartige Probleme, insbesondere die weiße Linienkombinationen haben es ihm angetan, in den unterschiedlichsten Problem-Zeitungen auf der ganzen Welt veröffentlicht.

• jeweils Matt in 2 Zügen •

Nr. 1: H. Ahues



Nr. 2: H. Ahues



Nr. 3: H. Ahues



Nr. 1: Herbert Ahues,
Parallèle 50, 1948

Diese Aufgabe ist auf die Verteidigung und die Mattzüge ausgelegt. **1.Sb5!** (droht 2.Sbc3#). Mit 1.–Df5 und 1.–Lf5 wird je eine Figur entfesselt, die scheinbar auf zweierlei Art matt geben kann. Tatsächlich aber ist dadurch, dass Schwarz die weiße Deckungslinie h5/e5 sperrt, nur ein Mattzug möglich. Dieses Prinzip ist das, was ich oben beschrieben habe – **das Kompensationsprinzip**. Diese besagte Strategie war über zwanzig Jahre das beherrschende Thema, und wird als **Dualvermeidung** angesehen. Als Mittel hierzu, wird das **Thema A der weißen Linienkombination** benutzt. Noch diese Abspiele 1.–De1

2.Td4#, 1.–Df6 2.Te3#, 1.–Se2 2.Te3#. Kurz auf den Nenner gebracht: Weiß droht Matt, wobei er sich eine eigene Deckungslinie verstehen würde (b2/e5); Schwarz pariert dieses Manöver durch Sperrung einer zweiten, auf das gleiche Themafeld (e5) gerichteten weißen Deckungslinie (h5/e5).

Nr. 2: Herbert Ahues, Die Schwalbe 1948,

1. Preis Informal-Ringturnier

1.Lh1! (droht 2.Sxh3#) 1.–Lf1 2.Le5#, 1.–Le6 2.Dd6# = **Thema A** in der fortgesetzten Verteidigung, 1.–Lxf2 2.Sd5#, 1.–Lf6 2.Sce6# = **Thema A** in der fortgesetzten Verteidigung. Sehr schön sind die Halbfesselungen zu erkennen. Von Halbfesselung wird gesprochen, wenn zwei gleichfarbige Steine (Lc4 und Ld4) auf der Linie zwischen dem eigenen König und einer ihn bedrohenden gegnerischen Figur (a4/f4) postiert sind, dass beim Abzug des einen der andere Stein gefesselt ist. Im übrigen war dies das erste Problem, welches er nach 1945 komponierte. An diesem Turnier nahmen 200 Probleme teil.

Nr. 3: Herbert Ahues, Welt im Bild, 1939

1.Se8! (2.Sxd6#), 1.–Tc6 2.Te3# (2.Sf2?), 1.–Sxe8 2.Sf2# (2.Te3?) = **Thema B** mit **Dualvermeidung** durch abwechselnde Fesselung der weißen Themenfiguren durch Schwarz. Diese Art der Dualvermeidung wird »**Barulin-Thema**« genannt nach dem russischen Zweizügerkomponisten **Mark Barulin** (19.10.1897–23.5.1943), der auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet hat.

Die folgenden drei Beispiele zeigen das »**Barulin-Thema**« 1 + 2 und die **Linienkombination**.

Nr. 4: H. Hultberg



Nr. 5: M. M. Barulin



Nr. 6: M. M. Barulin



Nr. 4: Herbert Hulberg,
Die Schwalbe 1939

1.Tg4! (droht 2.Td3#), 1.–Dg7 2.Txe4# (2.Tgxe4?), 1.–Db3 2.Tgxe4# (2.Texe4?) **Barulin 1.**

Definition: »**Aktive Dualvermeidung** durch schwarz-weiße Fesselung: Zwei analoge Matts werden getrennt durch abwechselnde Fesselung der Mattfiguren« (U. Dewgener; von Ajec bis Zappas).

Nr. 5: Mikhail M. Barulin & Georgy Golubev, »64« 1931,

1. Preis

1.De8! (droht 2.Lc4#), 1.–d5 2.Sd4#, 1.–Ld5 2.Tf6#, 1.–Sbd5 2.Te4#, 1.–Kd5 2.Df7#. Barulin-Thema verbunden mit **einem Stocchi-Block**. Definition: »Schwarz blockt ein Königsfluchtfeld mindestens dreimal auf verschiedene Weise. Nach Königsflucht und den drei Selbstblockaden sind vier verschiedene Matts möglich.«

Nr. 6: Mikhail Barulin, II Problema X/1932, 1. Preis

1.Sd5! (droht 2.Tc3#), 1.–Se4 2.Sde3# (2.Sfe3?), 1.–Sd7 2.Sfe3# (2.Sde3?), dies sind die Thema-Varianten, 1.–Sb5 2.Sb6#, 1.–Sxd5 2.Sd6#. **Barulins Linienkombination**. Definition: »Auf ein Themafeld im Bereich des schwarzen Königs sind nach dem Schlüsselzug eine offene sowie zwei jeweils durch